

◆ HAUS DER BAYERISCHEN
◆ GESCHICHTE



Paul
plays
a
Hofner
Original
Why
don't
you?

MUSIK IN BAYERN

BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG
25. APRIL – 8. NOVEMBER 2026

CHORBÜCHER AUS DEN KLÖSTERN DES MITTELALTERS: WARUM HABEN SIE EIN GROSSES FORMAT?

Es gab immer nur eins. Daher musste das **Chorbuch** groß genug sein, damit die umstehenden **Chorsänger** die Noten entziffern konnten.



WARUM IST DIE „NONNENTROMPETE“ EIN STREICH-INSTRUMENT?

Das Trumscheit oder die sogenannte „**Nonnentrompete**“ ist ein tiefes Streichinstrument mit nur einer Saite und wurde wie ein Kontrabass gezupft oder gestrichen. Sein schnarrender Ton ähnelt einem tiefen Trompetenton. Diese Instrumente wurden vor allem in Nonnenklöstern an Stelle von Blasinstrumenten gespielt – daher der Name.



DAS EQUIPMENT GROSSER LIVEKONZERTE WIRD HEUTE VON SOGENANTEN „ROADIES“ TRANSPORTIERT UND AUFGEBAUT. GAB ES SO WAS IN FRÜHEREN ZEITEN?

Ja! Die Ausstellung zeigt dazu ein vielleicht weltweit einmaliges Zeugnis aus der einstigen Reichsstadt Augsburg aus dem Jahr 1603. Die seltsam aussehende Ansammlung von lederbespannten Röhren wurde als Futteral für die Instrumente der Stadtpfeifer verwendet. So konnte man gleichzeitig etwa neun Blockflöten und etwa 12 Querpfeifen transportieren.



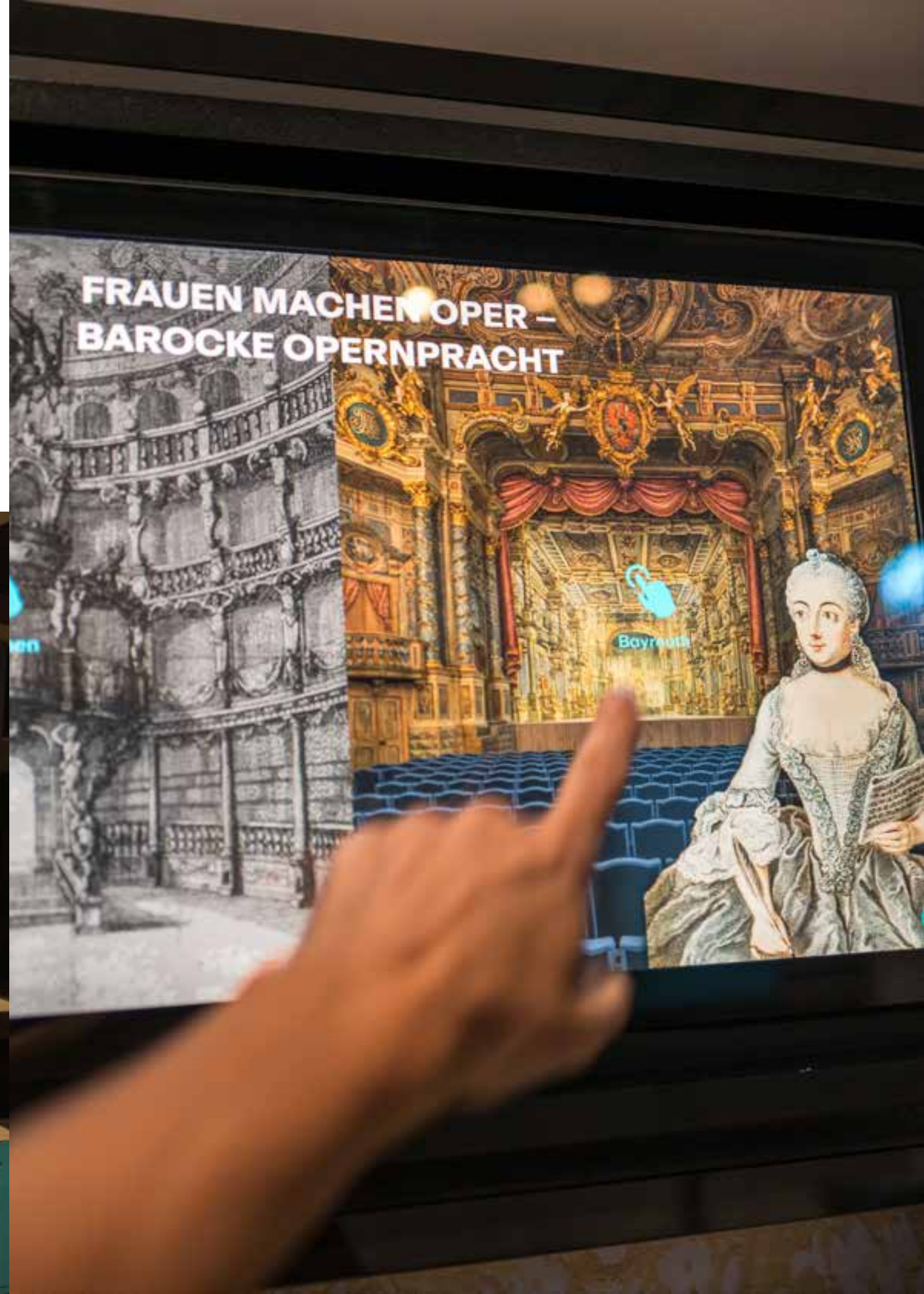
WER ERFAND DIE KLARINETTE UND WAS HAT DAS MIT BAYERN ZU TUN?

Erfindergeist, Experimentierfreude, Handel und Handwerkskunst machten und machen Bayern zu einem Schwerpunkt des Instrumentenbaus: heute **E-Gitarren** und -bässe aus **Bubenreuth**, früher **Lauten aus Füssen**, **Geigen aus Mittenwald** – oder **Blasinstrumente aus Nürnberg**. Die Reichsstadt belieferte ganz Europa mit Trompeten oder Posaunen. Um 1700 erfand Johann Christoph Denner die Klarinette. Eine der drei ältesten erhaltenen Instrumente, eine Klarinette in D, wird im Original in der Landesausstellung gezeigt.



WARUM IST DIE BAROCKE OPERNKULTUR SO SEHR VON FRAUEN GEPRÄGT?

Die barocke Oper war eine durch und durch höfische Kunst, sie sollte Ruhm und Reichtum der regierenden Herrscherfamilie demonstrieren. Bei adeligen Frauen gehörten Musik und Tanz selbstverständlich zur Erziehung. Oft vermittelten Fürstinnen musikalische Einflüsse aus Italien oder Frankreich an die Höfe in Bayern, empfahlen oder rekrutierten Sängerinnen oder Instrumentalisten. Manche komponierten selbst und gaben den Anstoß für die Errichtung von Theaterbauten wie zum Beispiel für das **Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth**, heute UNESCO-Weltkulturerbe.



WARUM SCHWIEGEN NACH 1803 IN BAYERN VIELE GLOCKEN?

Die in Bayern ab 1802/03 staatlich verordnete Säkularisation führte zur Aufhebung fast aller Klöster. Sie vernichtete dabei gerade auf dem katholisch geprägten Land rücksichtslos eine musikalische Hochkultur und zugleich deren Bildungsstätten. Sogar etwa die Hälfte der Kirchenglocken der bayerischen Landklöster wurde vom Staat eingeschmolzen. Das riesige Glockenjoch aus Kloster Benediktbeuern gibt davon Zeugnis. Aber auch vom Widerstand der örtlichen Bevölkerung: Die schloss sich nämlich zusammen, sammelte Spenden und kaufte die knapp 5 Tonnen schwere Glocke zurück. So finanzierte sich das neu entstehende Königreich Bayern auch aus den Spargroschen der armen Landbevölkerung...



WO WURDE DAS OPEN AIR-KONZERT ERFUNDEN?

Vermutlich in Bayern. Der 1751 in Straubing geborene **Emanuel Schikaneder**, Theaterdirektor und später Textdichter der „Zauberflöte“, erfand in den 1780er Jahren für die sommerlichen Theaterferien in der Reichstagsstadt Regensburg besondere musikalische Spektakel, begeisterte sein kunterbuntes Publikum mit musikalisch-theatralischen „Blockbustern“ unter freiem Himmel. Es gab farbenfrohe Einzüge, tragische und komische Figuren und natürlich Musik samt Feuerwerk. Knapp 80 Jahre später feierten in Nürnberg über 60.000 Menschen eines der größten **Open Air-Konzerte** des 19. Jahrhunderts: Das Nürnberger Sängerfest von 1861 mit eigens errichteter Festhalle zog Besucher aus dem ganzen deutschen Sprachraum nach Franken.



WAS HABEN GUSTAV MAHLER UND LIESL KARLSTADT GEMEINSAM?

Um 1900 war München eine weltweit führende Musikstadt. Internationale Stars wie der Komponist und Dirigent Gustav Mahler wählten München als Uraufführungsort ihrer Werke der musikalischen Avantgarde. Gerade das jüdische Bürgertum förderte das Musikleben in ganz Bayern, besonders prominent etwa der Wagnerianer (und spätere Schwiegervater von Thomas Mann) Alfred Pringsheim. In seinem prächtigem Münchner Musiksalon trafen Musiker, Schriftsteller, Maler zusammen – und bewunderten die Musikszenen auf Gemälden, von denen zwei Originale in der Ausstellung zu sehen sind. Gleichzeitig lebte in den Münchner Vorstädten die Kultur der Vorstadtsänger in fast unzähligen Wirtshaussälen, Varietés und Biergärten. Aus ihr gingen so berühmte Volksänger und -schauspieler wie **Karl Valentin** und **Liesl Karlstadt** hervor. Sie spielten die Zither und die Klarinette, die in der Ausstellung gezeigt werden.





WARUM WÜRDIE DIE BAYERISCHE VOLKSMUSIK OHNE ERFINDUNG DES RADIOS HEUTE ANDERS KLINGEN?

Seit den 1920er Jahren revolutionierte der **Rundfunk** das Musikhören. Dies nutzten auch **Radiopioniere** der Volksmusik wie der Kiem Pauli. Seine Lieder und Tänze vermittelten bayerisches Lebensgefühl, das über aufsehenerregende **Preissingen**, Rundfunkübertragungen und **Schallplatten** hohe Popularität erreichte. Damit wurde aber auch ein festgelegtes, stark alpenländisch geprägtes Ideal von Volksmusik geschaffen. Die Landesausstellung zeigt hierzu Radiogeräte und Grammophone, eine Urkunde zum niederbayerischen Preissingen und nicht zuletzt die originale „Klappzither“ vom Kiem Pauli.



WARUM WURDE MÜNCHEN ZUM MEKKA DER POPMUSIK IN DEN 1970ER JAHREN?

Das hat mit den **Musicland-Studios im Münchner Arabellahochhaus** zu tun. Das Tonstudio mit modernster Technik zog viele internationale Bands zu Aufnahmen an die Isar: Led Zeppelin, Deep Purple, die Rolling Stones oder Queen mit Freddy Mercury. Sie alle genossen das freizügige und entspannte Leben in München – wo auch der „**Munich Disco Sound**“ entstand, der bald die Tanzcafés und Diskos im ganzen Land eroberte.



Wie hat Fredl Fesl seine Moderationen und Lieder memoriert und wer steckte am Burglengenfelder Anti-WAAhnsinnsfestival in der knallroten Lederhose?

Berühmte Konzertereignisse und Interpreten merkt man sich fürs Leben. Manchmal helfen aber auch Gegenstände der Erinnerung auf die Sprünge. Einer der ersten, die die bayerische Volksmusik jenseits der Klischees mit kabarettistischen Texten verband, war Fredl Fesl. Seine berühmten ausufernden Vorreden vor den Liedern, seine Pointen hatte er im Kopf, aber die Reihenfolge der Songs notierte er auf Zettel, die er an seine Gitarre klebte. Diese „Setlists“ sind ebenso in der Ausstellung zu sehen wie eine knallrote „Unter-Lederhose“. Mit ihr erfreuten die „Biermösl-Blosn“ (Hans, Christoph und Michael Well, letzterer als Träger dieser Hose) beim 5. Anti-WAAhnsinnsfestival von 1986 ihr Publikum – also beim sogenannten „**deutschen Woodstock**“ mit über 100.000 Besuchern.



WARUM HAT „HILDEGARD“ SO VIELE BEULEN?

Die Tuba „Hildegard“ hat sich – so ihr langjähriger Spieler, Andreas Martin Hofmeir, – in die Herzen von vielen hunderttausend **LaBrassBanda**-Fans gespielt. Dabei hat das Instrument in Form eines „Helikons“, das wohl um 1890 gebaut worden ist, schon viel mitgemacht: viele Konzerte mit engem Körperkontakt, weite Reisen und nicht zuletzt ein Bad im Chiemsee, das auf einem berühmten Plattencover der Band festgehalten wurde. Darum hat das Blech viele Beulen und einige Fehlstellen – Zeugnis eines langen Instrumentenlebens.



WO IST EIGENTLICH DER AUSSTELLUNGS-FILM „HYMNE“, DER IM CINEPLEX-KINO LÄUFT, GEDREHT WORDEN?

Die Drehorte im Bayerischen Wald waren die Buchberger Leite bei Freyung, das Freilichtmuseum Finsterau, in der Glashütte Weinfurter Arnbruck und im Stadtpark in Deggendorf. In München wurde am Stachus und bei der Rennbahn Daglfing gedreht.



WO KOMMEN DIE GANZEN SILHOUETTEN IN DER VIDEOINSTALLATION „SPEKTAKEL“ HER?

Hinter jeder der Silhouetten steht ein Mensch – keine KI! Gedreht wurde in der Volksmusikakademie und in einer eigens angemieteten Eishalle in Freyung; über 90 Mitwirkende haben sich verewigt. Dort entstanden auch die Musikaufnahmen der Ausstellungsmusik von Stefan Schubert, darunter die „Quartette“ vom Ausstellungsschluss.



WIEVIEL TECHNIK STECKT HINTER DEN KULISSEN?

Eigentlich ist die Bayerische Landesausstellung in Freyung eine große Maschine. **Über 26 Kilometer Kabel** verbinden Abspielgeräte mit Lautsprechern, Beamern, Kopfhörern. Die Abfolge von Videoinstallationen und Rauntönen folgt einem strengen Drehbuch, so dass die im Raum hörbare Musik niemals chaotisch erklingt, sondern in Pausen nacheinander. An **über 50 Hörstationen** mit Wahlmöglichkeiten kann man sich seine eigene **Ausstellungs-Playlist** zusammenstellen. Und damit auch im heißen Sommer alle einen kühlen Kopf behalten und die kostbaren Ausstellungsobjekte keinen Schaden nehmen, sorgt eine Vielzahl von Klimageräten für stabile Verhältnisse.



IHR BESUCH IN FREYUNG

WANN UND WO

25. April bis 8. November 2026

TonYversum-Gebäude

Schulgasse 18 | 94078 Freyung

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG

Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr

Samstage, Sonn- und Feiertage 9 bis 18 Uhr

EINTRITTSPREISE

Erwachsene: 12 Euro

Ermäßigt: 10 Euro

(z. B. Senioren ab 65 Jahren, Schwerbehinderte, Gruppen ab 15 Personen)

Freier Eintritt: Kinder und Jugendliche

(bis 18 Jahre sowie Schüler im Klassenverband und Studierende bis 30 Jahre)

BARRIEREFREIHEIT

Das TonYversum ist barrierefrei zugänglich.

Alle Stockwerke sind über einen Aufzug zu erreichen.

INKLUSION

Es gibt Angebote in Leichter Sprache, Tast- und Hörstationen sowie persönliche Vermittlungsangebote.

IHR WEG NACH FREYUNG



BUCHEN SIE IHRE FÜHRUNG

Telefon: +49 (0)8551 588-177

E-Mail: info@musik-in-bayern.de

www.musik-in-bayern.de

KATALOG „MUSIK IN BAYERN“

Erhältlich im HdBG-Onlineshop, an der Ausstellungskasse in Freyung, im HdBG-Laden in Regensburg und im Buchhandel.



Abonnieren Sie unseren
Ausstellungs-Newsletter
für regelmäßige Infos.



Entdecken Sie unser
Live-Programm unter:
www.musik-in-bayern.de